Bildtolen - Post 2/2015

Liebe Eigentümerinnen, liebe Eigentümer, liebe Bekannte

Nachdem sich einige Informationen angesammelt haben, habe ich wieder eine Bildtolen-Post erstellt. Ich wünsche viel Spass beim Lesen.

Mit lieben Grüssen

Matthias Rohrbach
Mörsburgstrasse 10b
8472 Seuzach

Mail: matthias@rohrbach.ch
Fixnetz: +41 (0)52 335 11 61
Fax: +41 (0)52 335 03 48
Mobile: +41 (0)79 640 18 45

Geht an alle Eigentümer:

Per Mail:
R. Bleiker
E. Brunner
R. Buck
U. u. C. Fischbacher
M. Fischer
H.R. Gfeller (Tiefgarage)
M. u. K. Hüssy
C. u. A. Looser
R. u. L. Meier
R. Müller
C. u. N. Scharpf
A. Tobler (Mieterin Whg. Lengwiler)
T. von Meyenburg
M. und B. Wanger

Per Post:
H. Lengwiler E-Mail ?
J. und R. Moser
G. u. G. Schenk

sowie
K. von Meyenburg
N. Breitenmoser
R. und W. Müller Gut (Bekannte von Matthias)
G. Zehnder

Z. Djuric (Hauswart)

Informationen zur Überbauung Bildtolen

1. **Wassereinbruch Waschraum oberes Haus**

   So wie ich die Lage beurteile, ist dieses Problem nun gelöst. Nach dem Wärmeeinbruch zu Jahresbeginn, habe ich nochmals den Waschraum kontrolliert und musste feststellen, dass wieder ziemlich Wasser eingedrungen ist. Ich stellte fest, dass das Wasser im Bereich der «Abdichtung» der Elektrozuleitungen eindrang.

   G. Zehnder hat darauf hin die SAK auf dieses Problem aufmerksam gemacht. Die SAK hat in der Zwischenzeit auf deren Kosten die Stelle neu abgedichtet, diesmal mit offenbar richtiger Materialwahl. Die beiden Bilder zeigen die Situation vorher und nachher.

   Falls doch noch Wasser eindringen sollte, bin ich für eine Meldung sehr dankbar.

- **Situation Elektroboiler**

  In der Bildtolen-Post 2/2014 habe ich ausführlich über Elektroboiler und deren möglicher Ersatz informiert. An sich wollte ich nach den Sommerferien weiter informieren, dies hat sich leider etwas verzögert.

  Am 28. Januar 2015 hatte ich Gelegenheit mit Herrn Roth, Geschäftsführer der Firma Roth AG in Neu St. Johann, die Situation vor Ort im Detail zu besprechen. Wir sind zu folgendem Schluss gekommen:

  - Warmwasser mit Heizung erzeugen
    viel zu teuer, würde sich nie rechnen
  - Warmwasser mit Wärmepumpe
    ist aus Platz- und auch „Geräusch"-Gründen nur schwierig zu realisieren. Zudem käme dies trotz momentaner Subvention durch den Kanton teurer als ein Elektroboiler. Zwar würde der Stromverbrauch um 50-60 Prozent reduziert, aber überschlagsmässig würde sich auch dies nicht rechnen.
  - Ersatz durch Elektroboiler
    Dies ist vermutlich die beste Variante.
    Wir haben im Detail besprochen, wann dies sinnvoll wäre. Herr Roth schlägt vor, dass man die Boiler solange im Einsatz lässt, als sie ihren Dienst noch tun. Ein Ersatz wäre relativ einfach, sofern man wieder einen Boiler der Firma Domotec wählen würde (gleicher Sockel, gleiche Anschlüsse usw.). Mehr Details dazu siehe Bildtolen-Post 2/2014.

- **Wasserfilter in beiden Waschräumen**
  Auch hier habe ich mit Herrn Roth (als Zweitmeinung zu Herrn Beeler, Sanitär Wildhaus) darüber gesprochen. Er schlägt ebenfalls vor, alles so zu lassen und erst einen Ersatz zu installieren, wenn der Wasserdruck zu gering wird oder die Verschmutzung zunehmen sollte.

- **Abfall-Merkblatt 2015**
  Dieses Merkblatt wurde von der Gemeinde aktualisiert. Die entsprechende Datei ist als Attachment zum Mail bzw. in Papierform beigefügt.

- **Grüngutausweis**
  Für unsere Überbauung wird jedes Jahr ein Grüngutausweis gelöst. Wir haben somit die Erlaubnis Grüngut bei der Sammelstelle Parkplatz Curlingzentrum zu entsorgen. Bitte beachten, was erlaubt ist und was nicht.

Informationen aus Gemeinde und Organisationen

- **Neues Bergrestaurant auf dem Chäserrugg**

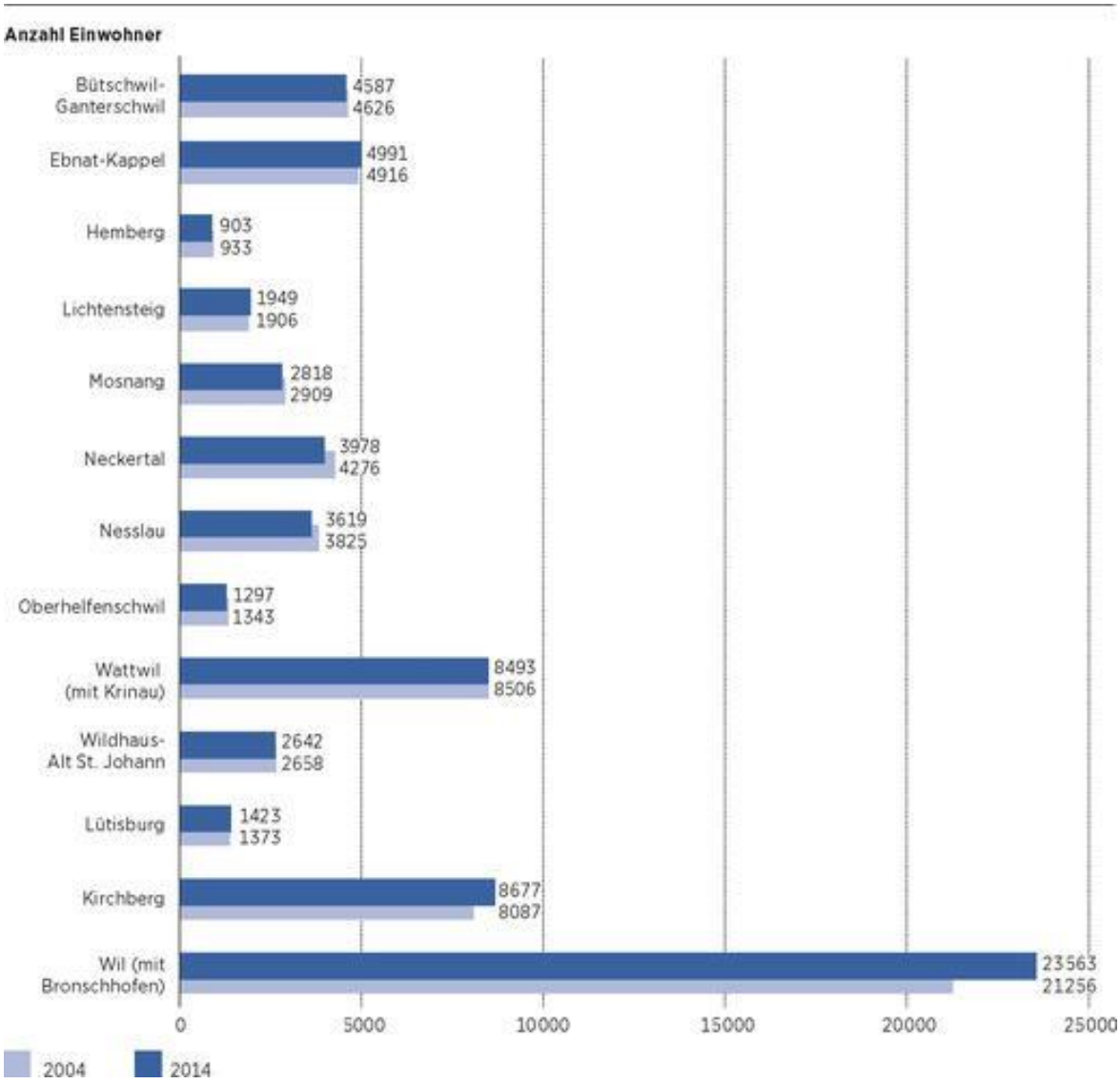
Die Bauarbeiten laufen plangemäss. Zur Zeit wird am Innenausbau gearbeitet. Die Eröffnung soll anlässlich der Generalversammlung der Toggenburger Bergbahnen im September 2015 stattfinden.

- **Neue Gondelbahn von Iltios auf den Chäserrugg**
  Von der Firma Garaventa AG, Goldau konnte ich in Erfahrung bringen, dass die neue 10er-Gondelbahn mit *Sitzplätzen* ausgerüstet sein wird.

- **Handänderungen Dezember 2014/Januar 2015 Grundbuchkreis Wildhaus**
  Unter anderem sind folgende Handänderungen erfolgt:
  - *Korb Ulrich an WIB Immobilien GmbH, Ahornstrasse 35, Nr. 2610*
  - *WIB Immobilien GmbH an Ferraro Daniele und Andrea, Ahornstrasse 35, Nr. 2610*

  Hierbei handelt es sich um das neue Einfamilienhaus nordöstlich von unserer Liegenschaft aus gesehen. Im Briefkasten haben wir ein Verkaufsangebot vom HEV St. Gallen für die gleiche Liegenschaft erhalten. Ob sich da etwas überschnitten hat oder das EFH schon wieder zum Verkauf ansteht, habe ich noch nicht in Erfahrung bringen können.

- **Einwohnerzahlen im Wahlkreis Toggenburg/Wil**
  Während im oberen und mittleren Toggenburg die Einwohnerzahlen eher rückläufig sind, erlebt der untere Teil des Tals einen regelrechten Boom. Im besonderen die Gemeinde Kirchberg, in der die Zahl der Einwohner in den letzten vier Jahren von 8098 auf 8677 hochgeschnellt ist.



Rückgang im oberen Teil des Tals
Etwas anders präsentiert sich die Ausgangslage für die Gemeinden des oberen Toggenburgs. Nesslau und Wildhaus-Alt St. Johann vermelden weniger Einwohner. Mit 26 (Wildhaus-Alt St. Johann) respektive 9 Personen (Nesslau) fällt die Abnahme allerdings moderat aus.
Mehr Abmeldungen als Zuzüge mussten auch die Gemeinden Neckertal, Oberhelfenschwil und Hemberg zur Kenntnis nehmen.

Insgesamt leben im Wahlkreis Toggenburg/Will rund 45‘000 Menschen.

Nachfolgend noch drei lesenswerte Artikel aus dem Toggenburger Tagblatt.

Investitionen zahlen sich aus
Toggenburger Tagblatt, 29. Januar 2015, Armando Bianco

Von existenzieller Bedeutung: Der Einsatz von Schneekanonen verbesserte zum schneearmen Saisonstart im Obertoggenburg die Pistenqualität. (Bild: Hannes Thalmann)

Die grossen Investitionen der Bergbahnen Wildhaus AG in die Schneekanonen im Obertoggenburg lohnen sich gemäss Angaben der Verantwortlichen. In dieser Saison stehen insgesamt 32 dieser Geräte im Einsatz.

Mehrere Millionen hat die Bergbahnen Wildhaus AG in den letzten zehn Jahren in den Ausbau der Beschneiungsanlagen investiert. Dieses Geld macht sich besonders in schneearmen Wintern absolut bezahlt.

32 Schneekanonen stehen diese Saison im Einsatz, und ohne diese wäre in den letzten Wochen fast nicht an einen geregelten Skibetrieb zu denken gewesen. Nun, da der Schnee in grösseren Mengen fällt, werden die Schneekanonen zurückhaltender und gezielt zur punktuellen und präventiven (mit Blick auf den Frühling) Verbesserung der Pisten eingesetzt.

Kein rasanter Wandel
Der Grossteil der Investitionen in die Beschneiungsanlage hat man bereits vor zehn respektive drei Jahren gemacht. Eine Schneekanone kostet ungefähr 70 000 Franken, in Wildhaus stehen heute 32 davon. Nach zehn bis zwölf Jahren müssen sie ersetzt werden, da die Elektronik und die Mechanik während dieser Zeit sehr stark beansprucht werden. Technologisch machen Schneekanonen wie auch andere Geräte Fortschritte, wobei diese laut Betriebsleiter Walter Tobler «überschaubar sind». Wichtig ist für ihn, dass der Qualität eines solchen Geräts viel Beachtung geschenkt wird.

Bedingungen müssen stimmen
Für die Produktion von Kunstschnee muss einiges zusammenpassen, bei 10 Grad plus nützt jede Technologie nichts mehr. Massgebend ist die Feuchtkugeltemperatur. Diese wird mit einer Formel aus der Lufttemperatur und der relativen Luftfeuchtigkeit ermittelt. Im Minimum muss sie 3,5 bis 4,5 Grad Celsius betragen, nur dann kann die Beschneiungsanlage überhaupt in Betrieb genommen werden. Im Schnee-Erzeuger werden zuerst winzige Eiskristalle (Nukleide) hergestellt, an denen dann die Schneekristalle wachsen, wenn sie unter Druck aus Wasser zerstäubt werden.

Erfahrung ist Wissen
Die Schneekanonen haben keinen fixen Standort und können während der Wintersaison je nach Bedarf örtlich verschoben werden. Es sind die Erfahrungswerte nach all den Jahren, welche die Grundlage für Walter Toblers Entscheide sind, wann wo welche Schneekanone hinkommt, damit die Pisten in ihrer Gesamtheit keine Wünsche offen lassen.
Beschneit wird dann, wenn es die Bedingungen zulassen und ein Bedarf besteht. Das beansprucht auch das Personal zuweilen äusserst stark. «Bei meinen Leuten stimmt der Einsatz, da wird ohne zu murren angepackt», windet er, der seit 19 Jahren im Betrieb arbeitet, den Angestellten ein Kränzchen.
Ist der Leiter Betrieb und Technik mit 32 Schneekanonen im Skigebiet zufrieden? «Damit sind wir gut aufgestellt. Trotzdem wünsche ich mir natürlich jeden Winter fünf neue beziehungsweise zusätzliche Schneekanonen», sagt er mit einem Lachen.

Suche nach einem Partner für die Betreuung von Ferienwohnungen (TT/11.2.15/F. Urech)

Toggenburg Tourismus sucht per Stelleninserat nach einem Partner für die komplette Betreuung von Ferienwohnungen. Eine solche Firma, die Toggenburg Ferien GmbH, gibt es bereits. Für deren Gründerin und Inhaberin hat die Idee keinen guten Beigeschmack.

«Partner gesucht für komplette Betreuung von Ferienwohnungen», lautet das Stelleninserat von Toggenburg Tourismus. Dies wirft einige Fragen auf, da es bereits die Toggenburg Ferien GmbH gibt, die genau diese Aufgaben übernimmt.

Projekt Parahotellerie
Im Jahr 2010 gleiste Toggenburg Tourismus ein Projekt für die Parahotellerie auf, gemeinsam mit dem Kanton St. Gallen. Drei Jahre später, im Jahr 2013, wurde dieses Projekt an einer Informationsveranstaltung vorgestellt. Ziel war es, die Zweitwohnungsbesitzer zu motivieren, ihre Wohnungen weiterzuvermieten, um damit das Gebiet attraktiver zu machen.
Obwohl mit Toggenburg Ferien bereits eine Firma besteht, die Ferienwohnungen vermietet und betreut, ist das Projekt aber noch immer aktuell. «Wir mussten verschiedene Schritte durchlaufen, deshalb können wir jetzt erst das Stelleninserat veröffentlichen», sagt Sonja Fuchs, Leiterin Marketing von Toggenburg Tourismus. Die Vermietung von Ferienwohnungen durch die Tourismusorganisation sei ein grundsätzliches Angebot, das es in vielen Gemeinden gäbe. Die Grundbasis des Projekts stimme überein mit der Idee von Toggenburg Ferien. Bei 1300 Zweitwohnungen in Wildhaus und Umgebung sei die Nachfrage aber weiterhin gross, ist sich Sonja Fuchs sicher. Eine Konkurrenz soll daraus nicht entstehen. «Wir sind offen für alle Bewerbungen», sagt Sonja Fuchs. Dass sich Toggenburg Ferien auf dieses Inserat bewerbe, sei ihrer Meinung nach nicht ausgeschlossen.

«Sie müssen neutral bleiben»
Sybille Vetsch, Inhaberin und Gründerin der Toggenburg Ferien GmbH, sieht das allerdings anders. Dass sie sich nicht auf diese Stelle bewerben wird, steht für sie fest. «Toggenburg Tourismus muss neutral bleiben. Die Aufgabe dieser Institution ist es, die Region zu vertreten, nicht eine eigene Rezeption zu gründen», sagt Sybille Vetsch. Diese Idee finde sie sehr befremdend und habe für sie einen faden Beigeschmack. «Die Mitarbeiter von Toggenburg Tourismus haben den Aufbau meiner Firma stets mit Interesse mitverfolgt. Ich habe ihnen immer meine Zahlen zur Verfügung gestellt, und mit diesen Informationen haben sie nun eine Kalkulation gemacht, um ihre eigene Firma aufzubauen.» Wenn Toggenburg Tourismus eine eigene Firma gründe, dann sei die Neutralität nicht mehr gewährleistet. «Das wäre nichts anderes, als wenn sie ein eigenes Hotel gründen würden», vergleicht Sybille Vetsch. Toggenburg Tourismus habe den Auftrag, die Touristen an die passenden Orte weiterzuleiten. Ob das nun an Ferienwohnungen von Reka, an eine Wohnung von Toggenburg Ferien oder

an einen Privatbesitzer sei, spiele keine Rolle. Hätten sie aber ihre eigene Rezeption und ihre eigene Vermietungszentrale, so würden ihrer Meinung nach die Ferienhäuser und Ferienwohnungen, deren Vermietung Toggenburg Tourismus übernimmt, bevorzugt behandelt werden. Toggenburg Tourismus würde nicht nur an der Vermittlung verdienen, sondern auch 30 Prozent von den Eigentümern erhalten, deren Wohnung vermittelt wurde. Vor der Konkurrenz fürchtet sich Sybille Vetsch nicht: «Konkurrenz kann sogar gesund sein.» Eine Firma, die aus eigener Regie einer anderen Person gegründet würde, wäre kein Problem für sie. «Toggenburg Tourismus wird aber vom Kanton, von den Kurtaxeneinnahmen und von den Tourismusförderungsabgaben finanziert, welche jeder Vermieter bezahlen muss», sagt Sybille Vetsch. Ihre Firma würde dadurch keinen Nachteil erleiden, den sieht sie eher bei den Zweitwohnungsbesitzern. Sie befürchtet, dass diese dann nicht mehr neutral von Toggenburg Tourismus unterstützt würden. «Toggenburg Tourismus hat klar einen Leistungsauftrag und muss deshalb neutral bleiben.» Ein weiteres Problem sieht Sybille Vetsch im Datenschutz. «Unser Problem war, an die Adressen der Zweitwohnungsbesitzer heranzukommen, um sie als Kunden zu gewinnen.» Toggenburg Tourismus habe diese Adressen und auch die der Gäste. Deshalb fürchtet Sybille Vetsch, dass es ein Abwerben der Touristen geben könnte.

Es kommt auf die Bewerber an

Diese Befürchtungen teilt Sonja Fuchs nicht. «Die Frage der Neutralität stellt sich noch gar nicht», sagt die Leiterin Marketing. Es gäbe verschiedene Modelle, die für eine Besetzung dieser Stelle in Frage kämen. «Die Firma kann eine Privatperson eigenständig führen. Die Stelle kann auch von einer bereits bestehenden Firma übernommen werden, oder es entsteht eine Kombination zwischen Toggenburg Tourismus und anderen Partnern, wobei Toggenburg Tourismus beispielsweise die Administration übernehmen könnte.»

Dass sie Einblick in die Zahlen erhalten habe, bestätigt Sonja Fuchs. Für die Ausschreibung seien diese aber nicht verwendet worden.

Forderung nach Verbesserung des touristischen Umfelds (TT/16.2.15/A. Lippuner)

Seit November 2014 ist Michael Müller, zusammen mit Ehefrau Simone Müller-Walt, für die Leitung des Hotels Hirschen in Wildhaus zuständig. Als Vizepräsident der Obertoggenburger Hotelkooperation (OHK) setzt er sich aktiv für die Verbesserung des touristischen Umfelds ein.

Herr Müller, Sie sind nun, nach langjähriger Tätigkeit im Engadin, gut drei Monate im Toggenburg. Welchen Eindruck haben Sie von der Region?

Michael Müller: Wir leben hier in einer wirklich sehr schönen, authentisch gebliebenen Region. Unsere Destination Toggenburg hat sehr viel zu bieten, und diese Chancen gilt es zu nutzen. Die ganze Region hat das Potenzial zu sehr viel mehr.

Das klingt auf den ersten Blick gut, aber welches Verbesserungspotenzial sehen Sie?

Müller: Die NZZ (Neue Zürcher Zeitung) hat unlängst das Toggenburg als «Tal der Tränen» bezeichnet. Nicht ganz zu Unrecht. Ich habe das Gefühl, dass wir, touristisch gesehen, anderen Regionen zehn bis 15 Jahre hinterherrennen. Wie ich schon einmal erwähnt habe: Ob als Gast oder Einheimischer, für alle ist sichtbar, dass Investitionen und ein touristisches Umdenken zwingend notwendig sind. Auf den Punkt gebracht: Hier bei uns im Toggenburg fehlt es am flächendeckenden touristischen Verständnis und den damit verbundenen Zusammenhängen. Ich höre zum Beispiel oft: «Jetzt haben wir ein solch tolles Angebot und wir verstehen nicht, warum dies nicht genutzt wird…». Ist

denn das Angebot wirklich so toll, setzen wir es wirklich richtig um oder haben wir eventuell ein Kommunikationsproblem?

Stichwort «fehlendes touristisches Verständnis», was meinen Sie damit?

Müller: Die Obertoggenburger Wirtschaft ist zu über 70 Prozent direkt oder indirekt vom Tourismus abhängig. Der Tourismus ist also mit Abstand der grösste und vor allem wichtigste Wirtschaftszweig. Wir müssen lernen, alle touristischen Leistungen als eine gesamtheitliche Aktivität anzuerkennen, die für unsere Region und vor allem für die einheimische Bevölkerung förderlich, nachhaltig und nicht zuletzt wohlstandssichernd ist. Das heisst, bei allem, was wir tun, müssen wir den grösstmöglichen touristischen Mehrwert erzielen. Und zu guter Letzt – und das ist das Wichtigste – muss bei allem, was wir tun, das Wohlbefinden des Gastes und die damit verbundenen Emotionen im Zentrum stehen.

Das Toggenburg wird von aussen oft als touristische Randregion wahrgenommen. Wie sehen Sie das, erhält die Region die nötige Unterstützung durch den Kanton?

Müller: Der Tourismus hat im Kanton St. Gallen leider nicht den Stellenwert wie in unseren Nachbarkantonen Graubünden oder beider Appenzell. Der Tourismus wird kantonal zu wenig wahrgenommen und nicht als bedeutender Wirtschaftszweig anerkannt. Hier müssen wir uns gemeinsam politisch stark machen, dass in Zukunft der Tourismus auch auf kantonaler Ebene die Anerkennung bekommt, welche er verdient. Das Wahljahr eignet sich ja besonders gut für unangenehme Fragen… Es kann doch zum Beispiel nicht sein, dass öffentliche Schulen politischer St. Galler Gemeinden ihre Skilager und Skitage in anderen Kantonen durchführen. Hier müssen endlich Gesetze und Weisungen her, welche den Tourismus im Kanton verankern und nicht die eigenen Steuergelder in andere Kantone tragen.

Und wie gestaltet sich die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene?

Müller: Mit Rolf Züllig haben wir einen sehr engagierten, touristisch denkenden Gemeindepräsidenten. In der Gemeinde – so denke ich – hat man die Wichtigkeit der touristischen Weiterentwicklung mittlerweile erkannt. Hier geht es nun darum sicherzustellen, dass alle touristischen Leistungsträger in Zukunft ihre Bedürfnisse und Impulse mit einbringen können.

In den meisten grösseren Ferienregionen, ich denke da an die Landschaft Davos, an Arosa, ans Engadin, aber auch an Saas-Fee, um nur einige zu nennen, kann der Gast während der Sommermonate – ab der zweiten Übernachtung – die Bergbahnen in seiner Ferienregion kostenlos nutzen. Ist das auch eine Option fürs Toggenburg?

Müller: Dieses Angebot ist heutzutage nicht nur eine Option, sondern ein Must. Es wird in der Schweiz wie auch in unseren deutschsprachigen Nachbarländern mittlerweile als selbstverständlich empfunden. Wir Hoteliers haben gar keine Wahl, als hier mitzuziehen. Gerade mit der momentanen währungspolitischen Situation ist dies eine buchungsentscheidende Dienstleistung, ein absolutes Killerkriterium.

Welche Widerstände spüren Sie bei diesem Vorhaben?

Müller: Oftmals höre ich von Leistungsträgern, dass ein solches Angebot nicht in die eigene Qualitätsstrategie passt. Doch für den Gast – und es muss in allem, was wir tun, immer um den Gast gehen – ist dies der Inbegriff von Qualität. Genau das meine ich, wenn ich vom flächendeckenden touristischen Denken spreche. So weit sind wir hier oben in Wildhaus leider noch nicht.

Ab wann dürfen sich die Sommergäste auf dieses von den Hoteliers mitgetragene Angebot freuen?

Müller: Einzelne Hoteliers haben sich bereits entschieden, ihren Gästen nächsten Sommer – komme was nun kommen wolle – die Bergbahnfahrten zu offerieren. Ich hoffe, dass möglichst viele Hotels und Gastbetriebe mitziehen, damit wir auch die Power haben, überregional zu kommunizieren. Toggenburg Tourismus hat uns bereits Hand geboten, damit wir dies noch in die Sommerkommunikation mit verpacken können. Wer mitmacht, hat also auf jeden Fall einen klaren Wettbewerbsvorteil.

Wie soll das mit der Abrechnung laufen, die Bergbahnen können und wollen dies kaum im Rahmen eines Gratisangebots zur Verfügung stellen?

Müller: Das Wort «gratis» ist schon an sich grundlegend falsch. Wir belohnen den Gast, der zwei oder mehr Übernachtungen im Toggenburg bleibt, also den grösstmöglichen touristischen Mehrwert erzielt. Dabei schaffen wir für den Gast einen echten Mehrwert, der, wie schon erwähnt, buchungsentscheidend sein kann. Obwohl das Angebot in den Augen der meisten Gäste eine touristische Grundleistung darstellt, können wir – mit Ausnahme der Gamplüt-Bahn – nicht mit der Unterstützung der Bergbahnen rechnen. Abgerechnet wird anhand der bereits bestehenden Angebote. Deshalb werden wir auch ganz klar kommunizieren, dass das Angebot auf Initiative und Engagement der Hotellerie entstanden ist. Ich hätte mir eine Abrechnung anhand der Logiernächte – wie es in den meisten anderen touristischen Regionen der Fall ist – gewünscht. Dies hätte eine faire Umverteilung der Kosten auf die Grösse der jeweiligen Betriebe garantiert. Kleinere Betriebe können sich ein Mitmachen mit der momentanen Abrechnungssituation finanziell kaum leisten und sind leider sehr stark benachteiligt. Im übrigen werden in unseren touristisch breit abgestützten Nachbarkantonen solche Angebote jeweils staatlich unterstützt. Wir werden das Gespräch mit dem Kanton auf jeden Fall suchen und sind momentan an der Ausarbeitung eines Projektvorschlags.

Ein anderes Thema: Welche Zukunftschancen sehen Sie für den klassischen Wintertourismus?

Müller: Der strategische Bericht des Bundes zur Klimaveränderung und die OECD- (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) Studie Alpenländer 2007 besagen, dass die Grenze der Schneesicherheit in den nächsten Jahren von 1200 auf 1600 bis 2000 Meter über Meer steigen wird. Dies hat insbesondere für das Toggenburg einschneidende Konsequenzen. Hinzu kommt, dass, wenn ich das Verhalten unserer Gäste analysiere, nur knapp 30 Prozent der Gäste aktiv alpinen Wintersport betreiben. Wir müssen der Realität ins Auge sehen und uns nach Alternativen zum Skitourismus umsehen. Unsere zukünftige Hauptsaison wird also nicht mehr der Winter, sondern der Sommer und der Herbst sein.

Welche Alternativen bieten sich im Toggenburg an und wo besteht aus Ihrer Sicht Handlungsbedarf?

Müller: Auch in Zukunft wird unsere grösste Stärke, unsere unglaublich vielfältige Natur, im Zentrum stehen. Ich wünsche mir, dass es gelingt, alle touristischen Leistungsträger kantons- und regionenübergreifend an einen Tisch zu bringen, um die Vielfalt unserer verschiedenen Wandergebiete gemeinsam zu vermarkten, entsprechende Projekte zu realisieren und wegweisende touristische Angebote zu schaffen. Des weiteren wird das MICE- (Meetings Incentives Conventions Events) und Seminargeschäft – auch im Winter – immer mehr ins Zentrum rücken.

Geht der geplante Bau des Klanghauses in die richtige Richtung und wie stehen Sie als Hotelier und Vizepräsident der Obertoggenburger Hotelkooperation dazu?

Müller: Das Klanghaus ist ein touristisches Projekt von überregionaler Bedeutung und wird viele neue Gäste – für alle Segmente – zu uns ins Toggenburg bringen. Ich bin überzeugt, dass das Klanghaus die für das Toggenburg so wichtigen neuen touristischen und wirtschaftlichen Impulse setzen wird. Die

Realisierung dieses Projekt wird unsere Region bis weit über die Landesgrenzen hinaustragen. Zum Wohle aller.

Für mich persönlich ist es ausserdem wichtig, dass jeder Toggenburger Stimmbürger und jede Toggenburger Stimmbürgerin realisiert, dass die Gelder für dieses Kulturprojekt vom Kanton bereits fest budgetiert sind. Das heisst, es geht letzten Endes darum, ob diese Gelder zu uns ins Toggenburg oder in eine andere Region fliessen, ob im Toggenburg neue Arbeitsplätze geschaffen werden oder nicht, ob unsere Unternehmen Aufträge in Millionenhöhe erhalten oder nicht. Als Toggenburgerin oder Toggenburger gegen dieses Projekt zu sein, erachte ich deshalb als grobfahrlässig.